



Protokoll
Bürgerversammlung 7.3 Senioren
11. Okt. 2025
Hotel Wisonbrona
Wiesenbach/St. Vith

09:30 Begrüßung und Aufstellung

Nach kurzer Begrüßung beginnt die Bürgerversammlung mit einer Aufstellung unter der Fragestellung, was ist in der Zwischenzeit passiert? Angeboten sind drei verschiedene Satzanfänge:

- Ich war mit anderen Dingen beschäftigt, und zwar...
- Ich habe mit anderen über die Bürgerversammlung gesprochen, und zwar...
- Ich habe an unserem Fokusthema weitergearbeitet, und zwar.

Deutlich wird, auch bei denen, die vor allem mit anderen Dingen beschäftigt gewesen waren, hat das Thema der Bürgerversammlung im Hinterkopf weitergewirkt. Die weitaus meisten haben mit anderen über die Bürgerversammlung gesprochen, über das Thema und über die Erfahrung an sich.

Einige haben intensiv weitergearbeitet, im Internet recherchiert, gezielt bei den Senioren im Freundeskreis nachgefragt, Gespräche mit Anbietern von Dienstleistungen für Senioren geführt.

09:20 Bericht aus der Zwischenzeit

Anna Stuers berichtet darüber, was sich seit dem letzten Treffen zum Thema getan hat:

Sie erinnert an die Veranstaltung „Lust am Leben im Alter – Was kann ich dazu beitragen das Wohlbefinden im Alter zu fördern“ vom Beratungs- und Therapiezentrum (BTZ), die am 7.10.25 in Sankt Vith stattgefunden hatte und womöglich interessanten Input für die Bürgerversammlung barg.

Sie hat dem Bürgerrat von den Empfehlungsideen zum Alternativen Wohnen berichtet. Obwohl der Bürgerrat ursprünglich den Themenbereich „Wohnen“ vom Thema Senioren ausgeschlossen hatte, weil schon die 3. Bürgerversammlungen Empfehlungen dazu ausgearbeitet hatte, ist der Bürgerrat einverstanden, wenn die aktuelle Bürgerversammlung die genannte Empfehlungsidee ausspricht.

Zuletzt beantwortet Anna Stuers eine Frage aus dem letzten Treffen: Bezüglich der Empfehlungsidee, eine Info-Broschüre jeder Person zum 65. Geburtstag zuzuschicken, kam die Frage auf, wie man an die persönlichen Daten kommen könnte. Das Parlament könnte dies per Dekret möglich machen, müsste sich jedoch dann die Frage stellen, ob die Erhebung von so vielen Personen bezogenen Daten im Verhältnis zum Mehrwert der Empfehlung steht.

Anna Stuers bittet die Teilnehmer darum, für das Treffen vom 8.11.25 mehr Zeit als „nur“ bis 16 Uhr vorzusehen, da im Anschluss des Arbeitstreffens die Überreichung der Empfehlungen und danach ein Umtrunk stattfinden soll.

10:00 Fokusgruppen (FG) Check-up

Die FG tauschen sich aus zu den folgenden Fragen:

- Was ist in der Zwischenzeit passiert? Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen?
- Was sollen Ihre nächsten Schritte sein? Womit möchte Sie heute starten?

- Was ist Ihnen für heute wichtig?
- Möchten Sie etwas am Thema Ihrer Fokusgruppe ändern?
- Möchte jemand zu einer anderen Fokusgruppe wechseln?
- Sollen die Aufgaben der Moderation und des Protokolls neu vergeben werden?

10:30 Plenum

stehend im Kreis, in dem Karten mit den Themen der Fokusgruppen und den Namen ihrer derzeitigen Mitglieder auf dem Boden angeordnet sind. Die Fokusgruppen berichten, es gibt spontane Rückmeldungen zwischen den Fokusgruppen. Vereinzelt wechseln Personen zu einer anderen Gruppe.

11:00 Pause

11:15 Grundgerüst für Empfehlungen

Anna Stuers erläutert, wie eine Empfehlung aufgebaut sein sollte. Es ist jeweils zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Empfehlung und der Begründung, warum das Thema, diese Empfehlung wichtig ist.

Die eigentliche Empfehlung sollte in etwa so lauten:

Wir empfehlen, dass XY folgendes tut. Z.B. ‚Wir empfehlen, dass das Parlament der DG eine Umfrage unter allen Menschen ab 65 Jahren zu folgenden Themen beauftragt.‘

Es soll also klar sein, wer was tun soll.

Formulierungen wie: ‚man sollte‘ oder ‚die Gesellschaft sollte‘ lassen vermuten, dass es hier eher um die Begründung einer Empfehlung geht, also darum, was den Empfehlenden wichtig ist, was mit der Empfehlung erreicht werden soll.

Manche Gedanken gehören schließlich eher in eine Einleitung. Sie zeigen die grundsätzlichen Ziele und Werte auf, die Sie bei der Erarbeitung Ihrer Empfehlungen geleitet haben.

Wenn eine Empfehlung fertig ist, kann man sich einer anderen Empfehlung zuwenden, einer anderen Fokusgruppe zuordnen.

Mitarbeiter der Parlamentsverwaltung werden für das nächste Treffen Tipps zur aktuellen Version der Empfehlungen aussprechen. Ziel ist, die Chance zu erhöhen, dass die Empfehlungen „umsetzbar“ sind – also auszuschließen, dass Empfehlungen offensichtlich gegenstandslos, unrealisierbar oder auf fehler- bzw. mangelhafte Informationen basieren. Die Bürgerversammlung kann diese berücksichtigen oder sich entscheiden, sie nicht zu berücksichtigen.

11:30 Fokusgruppenzeit

Jede Gruppe arbeitet an ihren Empfehlungen.

12:15 Berichte und Rückmeldungen im Plenum:

FG 6 ‚Informationen‘:

1. Infobroschüre über bestehende Dienstleistungen und Möglichkeiten zum ehrenamtlichen Engagement und Vertrieb dieser (auslegen oder verschicken);
 2. Umfrage von DG speziell an Senioren/ z.B. als Beilage für Infobroschüre: Wie geht es euch, was braucht ihr, was fehlt euch?;
 3. Aktives Zugehen auf Senioren, z.B. durch DSL (Sozialarbeiter), um Informationen zu geben aber auch Not zu erkennen; dadurch in Kontakt sein, verstehen, was die Senioren bewegt
- Die Fokusgruppe möchte die „Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben (DSL)“ näher kennenlernen, um zu erfahren, ob sie nicht vielleicht schon einige Empfehlungsideen umsetzt. Evtl. auch einen Experten aus Etteln in Deutschland einladen. (Das Dorf Etteln in Deutschland ist als beste „Smart City“ ausgezeichnet worden, u.a. weil es eine eigene Dorf-App für Mitfahrgelegenheiten hat.
<https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/etteln-smart-city-digital-vernetzung-preis-100.html>)

Resonanz: Zustimmung

FG 2 ‚Austausch zwischen den Generationen‘

1. Empfehlung: Parlament soll eine Koordinationsstelle für Oma/Opa-Patenschaften einrichten.
2. Idee: Integration pensionierter Fachkräfte für Schulsystem, z.B. Hausaufgabenbetreuung, Lesepaten etc.

Resonanz:

- Sorge vor Überforderung der Senioren im Ehrenamt
- Unterstützungsangebot im Schulbereich existiert z.T. schon
- Darauf achten, dass bestehende Jobs nicht durch Ehrenamtler übernommen werden
- Weitere Idee: Beispiel Malmedy, Kinder werden von Senioren auf dem Schulweg begleitet
- Es ist wichtig, dass auch die Lehrer und Lehrerinnen unterstützt werden. Z.B. durch das Wissen der älteren Bevölkerung (Häkeln..)
- für einen offiziellen Rahmen sorgen innerhalb des Lehrplans
- für Sicherheit sorgen: polizeiliches Führungszeugnis? Versicherungsschutz?

FG 3 ‚Tauschbörse‘

Empfehlung: Dienstleistungstauschbörse von DG ins Leben rufen; Tausch in Form von Punktesystem und Zeitguthaben möglich (ohne Bezahlung); Angebot soll über Telefon und Onlineplattform möglich sein. Begründung: soziale Kontakte und Solidarität generationsübergreifend fördern.

Resonanz:

- Gibt es Beispiele für die TB? FG: Ja sie stehen in der TaskCard. Z.B. der „Tauschwandel“ in Kronau, Deutschland <https://www.tauschwandel.de/dienstleistungen/>
- Wie kann der rechtliche Rahmen aussehen?
- Vorschlag: aus Beispielen schon konkrete Ansätze in den Empfehlungen benennen
- Warum soll das Geld rausgelassen werden?
- Für die Telefonhotline wird Personal gebraucht, wer stellt das?

12:45 Pause

13:45 FG 1 ‚Wohnen‘

Wohnen: Es gibt immer mehr Singlehaushalte, die Strukturen der Gesellschaft ändern sich. Es kann nicht sein, dass es vom Zuhause direkt ins Seniorenheim geht. Idee ist, alternative Wohnformen zu fördern. Z.B. „Senioren-Dorf“: mehrere kleine Einzelwohnungen mit Gemeinschaftsräumen und Gemeinschaftsgarten. Barrierefrei, bezahlbar. Wer wären die Träger? Baugenehmigungen erleichtern. Mehrgenerationenhäuser fördern, miteinander verschiedener Generationen. Dafür auch bestehende Gebäude nutzen (z.B. leerstehende ehemalige Schule in Eupen)

Weitere Idee: Wohnungsbörse, um Angebote und Nachfrage zusammen zu bringen.

Wo wollen wir leben? Was ist lebenswert?

Resonanz:

- FG Senioren von Morgen erklärt, eine ähnliche Empfehlung ausgearbeitet zu haben: die Idee von gemeinschaftlichen Orten, z.B. eben Wohnprojekte, Dorfgruppen
- In Eupen gibt es z.B. betreutes Wohnen/ SeniorenWG
- Es fehlt die Mentalität der Senioren, sich darauf einzulassen
- Verschiedene Ansätze: Wohnraum schaffen und dann ziehen Leute ein oder die Initiative erleichtern, selbst aktiv zu werden.
- Es gibt Mehrfamilienhäuser schon, die Umsetzung des Miteinanders muss von den Menschen kommen
- Darüber Gedanken machen, wie ältere Menschen Unterstützung bekommen können, wenn sie im eigenen Haus selbstbestimmt leben wollen.
- Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, da die DG die Raumordnung von der Wallonie übernommen hat und sich sowieso Änderungen ergeben werden.

FG 4 ‚Mobilität‘

Mobilität:

Erste Richtung: Idee einer App für alle- Fahrdienste, in der alles zentralisiert ist, so dass der Fahrgast sicher sein kann, dass jemand kommt.

Wichtig, dass die App gut geplant ist, damit sie nachhaltig ist

Senioren müssten für Nutzung der App hinsichtlich digitaler Fähigkeiten geschult werden, damit kein Frust entsteht. (Diese Schulung könnten sie in der empfohlenen Tauschbörse bekommen.)

Zweite Richtung: Wie sehen die Haltestellen für Nutzer der Fahrdienste (und z.B. für die blauen Bänke von der „Fahr mit VOG“) aus? Diese Aufgabe liegt bei der DG. Barrierefrei, wettergeschützt, beleuchtet (aus Sicherheitsgründen), mit Sitzgelegenheit, Stromzugang (um Smartphone zu laden); beleuchtete Beschilderung

Dritte Richtung: Schulung für alle in erster Hilfe verpflichtend; Senioren wären die ersten, die davon profitieren.

Resonanz:

- Alles geht nur digital – was ist mit dem ‚Recht auf analoge Kommunikation‘?
- Es braucht Personal für die App, dauerhaft
- App ist gut, auch andere Empfehlungsideen brauchen eine digitale Plattform
- Mehr Gedanken darüber machen, was die App leisten soll und das als Empfehlung verfolgen.
- Schulung in Erste Hilfe ist super

FG 5 ‚Senioren von Morgen‘

Kündigt an, sich mit der FG Wohnen zusammenzusetzen, um Gemeinschaft als Thema zusammenzubringen. Daraus sollten sich wieder kleinere Gruppen bilden, die konkreter an bestimmten Themen arbeiten sollten.

14:30 Fokusgruppenzeit

15:15 Plenum: Bericht aus den FGn im Fishbowl

- FG 2: Wir sind sehr gut zurechtgekommen, waren produktiv, haben weitergearbeitet. Wollen das mit denen, die heute nicht da sind, zum Endresultat bringen. Wir haben drei Empfehlungen.
- FG 1: gut weitergekommen, haben unsere Themen mit der FG 5 sortiert. Wir wollen den Anstoß geben, dass langfristig vorhersehend geplant wird. Wir werden uns auf die Idee ‚Seniendorf‘ fokussieren.
- FG 6: Wir haben aus 3 Empfehlungen 4 gemacht, um konkreter empfehlen zu können. Für die erste Empfehlung sind wir schon weit gekommen. Wir wünschen uns noch Experteninput, auch zur Identifikation von Informationsknotenpunkten (im Sinne von Infokiosks).
- FG 3: Wir reden jetzt von Hilfeleistung statt Dienstleistung, das macht auch deutlich, warum es weder um Leistung gegen Geld geht noch um Ehrenamt. Die Idee vom Punktesystem ist, dass

sich insbesondere Senioren ohne Geld beteiligen können. Wir wollen uns vertiefen, was angeboten werden kann, auch im Hinblick auf rechtliche Bedenken, die genannt wurden.

- FG 5: Alle unsere Themen sollten auf Gemeinschaftlichkeit bezogen sein. Wir werden uns auf das Thema Mehrgenerationenhäuser und Gemeinschaftsorte fokussieren. Wenn neu gebaut oder umgebaut wird soll immer auch die Qualität und Schönheit der Landschaft berücksichtigt und geschützt werden.
- FG 4: Unser Fokus liegt auf der Entwicklung einer App. Wir wollen eine gemeinsame App für die sechs bestehenden Anbieter von z.T. ehrenamtlichen Fahrdiensten, um das zu zentralisieren. Unsere Idee der App könnte mit in die FG Informationen einfließen.
- Die Dorfzentren sollten mehr auf Senioren und Fußgänger ausgerichtet sein.
- Dritter Punkt Erste Hilfe verpflichtend für alle.

15:45 Schlussrunde

Es wird sehr viel Zufriedenheit mit den eigenen Themen und der Arbeit als Gesamtgruppe geäußert und Motivation, bis zum nächsten Treffen an manchen Themen weiterzuarbeiten. Auch mit dem Ort und dem Hotel Wisonbrona zeigen sich viele sehr zufrieden.

16:00 Ende